

Theologische Literaturzeitung

Begründet von **Emil Schürer** und **Adolf Harnack**

Fortgeführt von Professor D. **Arthur Titius** und Professor D. **Hermann Schuster**

Jährlich 26 Nrn.

Verlag: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, Leipzig

Halbjährlich 12 Mark

44. Jahrg. Nr. 3/4

Manuskripte und gelehrte Mitteilungen sind ausschließlich an
Professor D. Titius in Göttingen, Nikolausberger Weg 66, zu senden.
Rezenfions-exemplare ausschließlich an den Verlag.

22. Februar 1919

Horten, Die religiöse Gedankenwelt des Volkes im heutigen Islam (Goldziher).

Wichmann, Platos Lehre von Instinkt und Genie (Goedeckemeyer).

Abhandlungen zur semitischen Religionskunde und Sprachwissenschaft, für Wolf Wilhelm Grafen v. Baudissin, hrsg. v. Wilh. Frankenberg u. Frdr. Küchler (Nowack).

Schultheß, Das Problem der Sprache Jesu (A. Meyer).

Weinelt, Die Gleichnisse Jesu (Schuster).

Philippi, Paulus und das Judentum (Bauer).

Schäfers, Eine altägyptische antimarkionitische Erklärung von Parabeln des Herrn (Preuschen).

— Evangelienzitate in Ephraims des Syrsers Kommentar zu den Paulinischen Schriften (Preuschen).

Anrich, Hagios Nikolaos, Bd. II (v. Dobshütz).
v. Schubert, Geschichte der christlichen Kirche im Frühmittelalter I. Halbbd. (Krüger).

Albertus Magnus de animalibus libri XXVI (Scheel).

v. Below, Die Urfachen der Reformation (Benrath).

Stange, Luthers Weg zur Würde des Menschen (Schornbaum).

Limbach, Gedenket, und dann — denket nach! (Schornbaum).

Michaelis, Protestantisches Märtyrerbuch (Mulert).

Pokorny, Irland (Kattenbusch).

Chatterton-Hill, Irland (Derf.).

Meffert, Englands Verbrechen am katholischen Irland (Derf.).

Zeitschrift der Gesellschaft für niederländische Kirchengeschichte 1917 (Bosfert).

Knoke, Niederdeutsches Schulwesen zur Zeit der französisch-westfälischen Herrschaft 1803 bis 1813 (Cohrs).

Kerler, Max Scheler (Troeltsch).

Sternberg, Der Kampf zwischen Pragmatismus und Idealismus in Philosophie und Weltkrieg (Troeltsch).

Franz, Politik und Moral (Wendland).

Sawicki, Politik und Moral (Derf.).

Baumgarten, Moral, Recht und Gerechtigkeit (Derf.).

Thoma, Die zwischen Zeit und Ewigkeit unsicher flatternde Seele (Thimme).

Hoekstra, Psychologie en Catechese (Windisch).

Boehmer, Biblisch-homiletischer Leitfaden (Niebergall).

Fischbach, Das Staatskirchenrecht Elsaß-Lothringens, I. Bd. (Sehling).

Katsch, Wünsche der Presse an die Mission (Mibt).

Stählin, Editionstechnik (Schäfer).

Werner, Frauenkraft und Frauendienst (Zicharnack).

Bibliographie.

Horten, M.: Die religiöse Gedankenwelt des Volkes im heutigen Islam. (XXVIII, IV, 406 S.) gr. 8°. Halle a. S., M. Niemeyer 1917. M. 14 —

Der unermüdete Fleiß des Verf. läßt bald nach dem Erscheinen seiner Religiösen Gedankenwelt der gebildeten Muslime (Halle 1916) dies Werk folgen, das darstellen soll, was das islamische Volk als Sinn und Wesen seiner Religion empfindet und erlebt (XI unten), besonders in seiner Gotteslehre, seinem Weltbild, seiner Tugendlehre und Eschatologie. Nicht bloß in apologetischer Richtung zieht durch das ganze Buch (besonders auch in der Einleitung und im Nachwort, 381—406) die triftige Herausarbeitung der ethischen Grundmotive des muslimischen Religionsbewußtseins und die Widerlegung der noch immer, besonders in Missionskreisen verbreiteten falschen Lehre von der ethischen *ἀνεπιστημοσύνη* des Islams als Systems feilenloser gesetzlicher Übungen und Leistungen. Die Grenzlinie zwischen der religiösen Gedankenwelt der Gebildeten und des Volkes läßt sich freilich kaum ziehen.

Der Verf. hat hier in die letztere Fragen einbezogen, die als der populären Gedankenwelt angehörig kaum betrachtet werden können, so z. B. gnostische Lehren des Mystikers Ibn al-Arabī (3, 6 v. u.; 6ff), Muhammad als Logos (382) und als *φῶς* (passim), das ganze Kapitel über astrologische Kombinationen (77—120) die man wohl in die populäre Gedankenwelt noch weniger einordnen kann, als die spekultativen Kalāmlehren über den Kausalbegriff (*igāʾ al-ʿādat* 3, 11) und die scientia media oder futuribulum, worauf am Ende die 281 unten dargestellte Anschauung hinauskommt.

Andererseits wird für manche der dargestellten Glaubensvorstellungen der Charakter als consensus (*igmāʿ*, XVI) nicht gut beansprucht werden können. Kein muslimischer Theolog wird als obligate orthodoxe Lehre zulassen die 127, 20 verzeichnete mythologische Anschauung von der Entstehung des Blitzes. Die objektive Erkenntnis des Wesens des Islams wird durch die Anwendung der auf andere Religionen zugeschnittenen Terminologie leicht verschoben, was besonders von dem, wie es scheint, Lieblingsgedanken des Verf. gilt, dem Islam den Charakter einer Erlösungsreligion zu verleihen (162, 165), demgemäß von einer Heilsgeschichte deselben zu sprechen

(136) und die muslimische Gemeinschaft unter dem Gesichtspunkt einer mystischen Gemeinde zu betrachten (168). Von religionsgeschichtlichem Standpunkt aus wird man ferner kaum dem zustimmen können, daß die Aufstellung der Kredoformel des Islams von politischen Motiven begleitet war (397), daselbe von der Iblisvorstellung (240).

137, 17 mujaffar (fällt das leicht) besser: es wird ihm (durch Gott) leicht gemacht, er wird unterstützt. — 251, 9 der als Prophetenwort angeführte Spruch ist ein mit der graphischen Gestalt der arab. Buchstaben für f (safir) und k (sakar) spielendes Witzwort. — 281, 22 rahm, 341, 5 v. u. rahm l. rahim. — 282, 19 mijitun ist wohl Druckfehler für majitun. — 288, 12 u. scheint sich der Verf. der Meinung anzuschließen, die das hebr. *sheʿol* etymologisch mit *saʿala*, *schāʿal* (fragen, zur Verantwortung ziehen) in Verbindung setzt. — 129, 3 v. u. sollte bemerkt werden, daß der Spruch aus Prov. 21, 1 entlehnt ist.

Der reiche Inhalt des Buches, das die Vorstellungswelt des Islams im Rahmen übersichtlicher Systematik umfaßt, ist durchweg auf muslimische Quellenwerke gegründet und wird jedem vieles bringen, der seine Islamkunde zu vertiefen wünscht.

Budapest.

I. Goldziher.

Wichmann, Dr. Ottomar: Platos Lehre von Instinkt und Genie. (Kantstudien Nr. 40.) (112 S.) gr. 8°. Berlin, Reuther & Reichard 1917. M. 5 —

Die mit Namen, Sach- und Stellenverzeichnis versehene Arbeit bietet mehr als der Titel erwarten läßt. Sie schafft sich erst durch eine Skizzierung der Stellung, die Plato zu der Streitfrage mechanischer oder teleologischer Naturerklärung eingenommen hat, die Grundlage für ihr eigentliches Thema, und zeigt dann, daß der Philosoph vom Boden seiner teleologischen Naturbetrachtung aus auch in den Handlungen des Instinktes und Genies, die ihrer Absicht und ihrem Zwecke nach dem Handelnden selbst unbekannt sind, die Äußerung eines überfinnlichen und nach Zwecken wirkenden Wesens, mit einem Wort göttliche Eingebung gesehen habe. Ihren Ausdruck hat diese Überzeugung Platos nach Ansicht des Verf. in der Lehre vom Eros gefunden, der ihm als